



Aperitif für den Sonntag

Jeden Sonntag hören wir drei Lesungen in der Messe. Dabei wird uns aber nicht einfach etwas vorgelesen. Wir bezeichnen das Gehörte als „Wort Gottes“, wir glauben, dass es uns im hier und jetzt erreichen will, auch wenn die Texte uralt sind.

Diese Rubrik will eine kleine Hilfe sein, die erste Lesung als dem Alten Testament und das Evangelium des kommenden Sonntags, die in der Regel thematisch zusammenhängen, schon einmal vorab zu lesen. Anbei versuchen wir immer, eine Verständnishilfe zu bieten, die aber keine Deutung oder gar Predigt sein will.

Gesegneten Sonntag wünscht Ihr und euer Kaplan Dominik Rieder

23. SONNTAG IM JAHRESKREIS A

Bibeltext: Mt 18, 15-20

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Wenn dein Bruder sündigt, dann geh zu ihm und weise ihn unter vier Augen zurecht. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen.

Hört er aber nicht auf dich, dann nimm einen oder zwei Männer mit, denn jede Sache muss durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden werden.

Hört er auch auf sie nicht, dann sag es der Gemeinde. Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner.

Amen, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein.

Weiter sage ich euch: Alles, was zwei von euch auf Erden gemeinsam erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten.

Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Wie bringt man Liebe und Strenge zusammen? Diese Grundfrage nicht nur der Pädagogik, sondern des gesamten Zusammenlebens bringt Jesus auf einen einfachen Nenner: Gib dem anderen die Möglichkeit, ohne Angst vor Gesichtsverlust seine Meinung zu ändern oder vielleicht auch eine Schuld einzugestehen. Ein Dritter kann möglicherweise vermitteln, weil er außen vor steht und nicht gefühlsmäßig blockiert ist.

Aber hier geht es nicht um irgendeinen zwischenmenschlichen Konflikt, sondern um etwas Besonderes: um Sünde. Was ist eigentlich Sünde? Sünde ist zunächst ein Fehlverhalten, aber Sündigen kann nur ein gläubiger Mensch, denn Sünde ist ein Handeln, das den Glauben widerruft. Und da es im Glauben darum geht, sich Gottes Liebe gerne gefallen zu lassen und sie ganz und gar an sich heranzulassen, bedeutet Sündigen, diese geschenkte Liebe grundlos auszuschlagen. Doch dann, außerhalb des Glaubens, ist der Mensch dazu verurteilt, seiner Angst um sich zu folgen, also seinen Vorteil um jeden Preis zu suchen. Letztlich ist die Angst des Menschen um sich die Ursache von Selbstsucht, Neid, Rücksichtslosigkeit und Gewalt.

Nur die Liebe erlöst daraus. Die göttliche, unendliche Liebe und diejenige, die Menschen dann einander weiterschicken. Einen Sünder zurechtzuweisen heißt nicht, ihm moralische Vorhaltungen zu machen, sondern ihn auf die Liebe hinzuweisen, die ihn von seinem Zwang zum Sündigen erlöst. Leider ist das nicht immer von Erfolg gekrönt, und dann ist es besser, um des Glaubens willen bei der Wahrheit zu bleiben. Liebe bedeutet nicht, immer zu harmonisieren und Probleme wegzukuscheln. Das ist die Grundregel des Zusammenlebens: Die Wahrheit darf nie auf Kosten der Liebe gehen und die Liebe nie auf Kosten der Wahrheit.

(Diakon Dr. Andreas Bell)